

Lichtenstein-Callnberger Tageblatt

Anzeiger für Lichtenstein-Callnberg, Hohndorf, Rödlitz, Bernsdorf, Rüdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau, den Müllengrund, Rübischappel und Tirschheim.



Erscheint täglich, außer Sonn- und Festtags, nachmittags für den folgenden Tag. — Bezugspreis: 6,75 Mk. vierteljährlich frei ins Haus durch die Post bei Abholung 6,75 Mk. Bestellungen nehmen die Geschäftsstelle, sämtliche Postanstalten, Briefträger und unsere Zeitungsverleger entgegen. — Einzelnummer 15 Pf.

Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Grundzeile wird mit 40 Pfg. für auswärtsige Besteller mit 50 Pfg. berechnet. Im Reklame- und amtlichen Teile kostet die dreispaltige Zeile 80, für auswärts 120 Pfg. Schluß der Anzeigenannahme vorm. 9 Uhr. Fernsprecher Nr. 7. Drahtanschrift: „Tageblatt“. Postfachkonto Leipzig 86897.

Amtsblatt für das Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein-Callnberg.
Organ aller Gemeindeverwaltungen der umliegenden Dörfer.

Nr. 43.

Sonnabend, den 21. Februar 1920

70. Jahrgang

Durch Verordnung des Ministeriums des Innern ist folgender § 5 der **Mieterschlagsbekanntmachung** vom 23. September 1918 für die Stadt Lichtenstein-Callnberg in Kraft gesetzt worden.

„Macht sich im Bezirk einer Gemeindebehörde, in dem ein Einigungsamt errichtet ist, nach dem Ermessen der Landeszentralbehörde ein besonders starker Mangel an Mieträumen geltend, so kann die Landeszentralbehörde die Gemeindebehörde zu der Anordnung ermächtigen oder verpflichten, daß jeder Abschluß eines Mietvertrags über Wohnräume, Läden und Werkstätten der Gemeindebehörde vom Vermieter binnen einer Woche nach Abschluß des Vertrags anzuzeigen ist. Die Gemeindebehörde bestimmt, welche Angaben die Anzeige zu enthalten hat. Wird die Anordnung erlassen, so gelten für den Bezirk die Vorschriften der Abs. 2 und 3.

Uebereinstimmend der vereinbarte Mietzins den Betrag, der für Wohnräume, Läden oder Werkstätten der gemieteten Art und Ausstattung unter Berücksichtigung der Nebenleistungen des Vermieters üblich und angemessen ist, so kann sowohl die Gemeindebehörde innerhalb einer Woche nach Eingang der Anzeige, als auch der Mieter bis zum Ablauf zweier Wochen nach Abschluß des Vertrags auf dem Einigungsamte beantragen, daß der Mietzins auf die angemessene Höhe herabgesetzt wird; etwaige Nebenleistungen des Mieters gelten als Teil des Mietzins, ebenso eine für den Nachweis

der Mieträume gezahlte Belohnung, soweit sie dem Vermieter unmittelbar oder mittelbar zusteht.

Aus einem Mietvertrage, der der Gemeindebehörde nicht angezeigt ist, können von dem Vermieter keine Ansprüche geltend gemacht werden. Der Vertrag wird auch in Ansehung der Ansprüche des Vermieters wirksam, wenn weder die Gemeindebehörde noch der Mieter innerhalb der Frist (Abs. 2) eine Herabsetzung des vereinbarten Mietzins beantragt, wenn die Anträge auf Herabsetzung zurückgezogen werden oder wenn das Einigungsamt über die Anträge entscheidet.

Das Ministerium des Innern hat neuerdings (zu vergl. Bekanntmachung vom 18. Februar 1920 in der Sächsischen Staatszeitung vom 19. Februar 1920) angeordnet, daß die für die Gemeindebehörde in § 5 Absatz 2 festgesetzte Antragsfrist 3 Wochen beträgt.

Stadtrat Lichtenstein-Callnberg
am 20. Februar 1920.

Die Dienststunden der **Verforgungsstelle Glauchan** (früher Bezirkshauptmannschaft) sind:

Montag—Freitag 8 bis 12 Uhr vorm. und 2 bis 5 Uhr nachmittags
Sonnabend 8 bis 12³⁰ Uhr mittags.

Die Nachmittagsdienststunden sind für den öffentlichen Verkehr geschlossen. Nur dringende Angelegenheiten finden Erledigung.

Verforgungs-Stelle Glauchan.

Bekanntmachung.

Baumfrevel betr.

Noch immer treiben die rohen Menschen, denen es anscheinend eine satyrische Freude bereitet, die jungen Obstbäumchen an unserer Hauptstraße ihrer Kronen zu berauben, ihr Unwesen, noch immer ist es nicht gelungen, derselben habhaft zu werden.

In berechtigter Entrüstung über diesen Frevel hat der Gemeinderat die Belohnung für die Ermittlung der Täter auf 200 Mark erhöht und läßt hierdurch alle diejenigen bitten, welche irgendwelche Angaben über die vermeintlichen Täter machen können, dies schnellstmöglich dem Unterzeichneten zu melden, damit strengste Bestrafung derselben in die Wege geleitet werden kann.

Hohndorf, am 19. Februar 1920.
Der Gemeindevorstand.
Schuster.

Bekanntmachung.

Nachdem die Gemeindeeinkommensteuerzettel den Beitragspflichtigen behändigt worden sind, werden diejenigen, welche einen solchen nicht erhalten, aufgefordert, sich beim Unterzeichneten zu melden.

Rödlitz, am 20. Februar 1920.
Reinhold, Gemeindevorstand.

Kurze wichtige Nachrichten

* Nach der Baseler Information hat die Konferenz in London den von Frankreich und England eingebrachten Antrag angenommen, der ein Verbot der Rückkehr des früheren Kaisers und des Kronprinzen nach Deutschland auf Lebenszeit auspricht.

* Nach „Der Welt“ wird die Entscheidung über die Ratifikation des Friedensvertrages in Amerika am 15. März fallen.

* Die Franzosen beschleunigen die Einziehung des Rekrutenjahrganges 1920, da sie auch die deutschen Gebiete besetzen, aus denen Amerikaner und Engländer ihre Truppen zurückgezogen haben.

* Deschanel hat nun die Präsidentschaft in Frankreich unter den üblichen Feierlichkeiten und Eiden übernommen.

* Wie der Berliner Vertreter der „Frankf. Stg.“ erzählt, wird der Rechtsanwalt Weigert heute aus Leipzig in Berlin eintreffen, um mit dem Reichsjustizminister Zöfel über das vor dem Reichsgericht schwebende Verfahren wegen der „Kriegsverbrechen“ und „Kriegsvergehen“ sich auszusprechen und die Dinge klarzulegen, die zur Rückfrage nötig sein dürften.

* Großbritannien hat seinen Verbündeten folgende Darlehen genehmigt: An Rußland 688 Millionen Pfund, an Frankreich 470 Millionen Pfund, an Italien 470 Millionen Pfund, an Belgien 305 Millionen Pfund, und an andere 71 Millionen Pfund, zusammen 1998 Millionen Pfund.

* Die Verhandlungen im Reichsfinanzministerium über die Frage der Abschaffung der schwebenden Schulden dürften sich, wie die „Voss. Stg.“ erzählt, bis zum Ende der Woche ausdehnen. In der letzten Sitzung unter Vorsitz des Reichsfinanzministers wurde über eine neue Antieinflusspolitik gesprochen, und es wurden Maßnahmen zur beschleunigten Einziehung der Steuern erwogen.

* Der preussische Landwirtschaftsminister Bruns hat an sämtliche preussischen Landwirtschaftskammern einen Erlaß gerichtet, in dem er darauf hinweist, daß eine nachhaltige Besserung unserer Ernährungslage nur möglich ist durch die Steigerung der landwirtschaftlichen Erzeugung. Gleichzeitig aber wird den Landwirten dringend ans Herz gelegt, aus freien Stücken heraus das Letzte abzuliefern, um das Schlimmste abzuwenden.

* Die Dänen haben sich in der ersten Schleswiger Abstimmungszone vieler Wahlkreise schuldig gemacht und deutsche Stimmen unterschlagen.

* Dem „Hamb. Fremdenblatt“ wird aus Konstantinopel gemeldet, daß zwei große Dampfer, jeder mit

einen 2000 Flüchtlingen an Bord, auf Minen gelaufen und bei der Einfahrt in den Bosporus gesunken sind. Man glaubt, daß alle Passagiere umgekommen sind.

Die Entente gestattet ein härteres deutsches Gees.

Berlin, 19. Februar.

Der Präsident des Obersten Rates Lloyd George überreichte dem deutschen Geschäftsträger in London, Herrn Zschamer, die nachfolgende Note:

„Ich habe die Ehre, Ihnen zur Kenntnis zu geben, daß die deutsche Regierung mitteilt, daß seitens der Präsidenten der Kontrollkommission in Berlin die Aufmerksamkeit des Obersten Rates der alliierten Mächte auf die sehr schwierige Lage gelenkt wird, in die die deutsche Regierung versetzt wird, wenn die alliierten Mächte auf die strikte Erfüllung des Artikels 160 des Versailler Vertrages bestehen, nach welchem die gesamte Vorratshäufung der Truppen in den deutschen Bundesstaaten bis spätestens 31. März 1920 die Zahl von 100.000 Mann, die Offiziere und die Depottruppen inbegriffen, nicht überschreiten darf. Da dieser Artikel in der Annahme entworfen wurde, daß der Versailler Vertrag an einem viel früheren Datum ratifiziert werden würde, hat sich der Oberste Rat dahin entschieden, zu erklären, daß die deutschen Streitkräfte bis zum 10. April 1920, das heißt drei Monate nach dem Inkrafttreten des Vertrages, in Gemäßheit des Artikels 160 auf 200.000 Mann und bis zum 10. Juli 1920 bis auf 100.000 Mann zurückgeführt werden. Ich habe die Ehre, Sie zu ersuchen, diese Entscheidung der deutschen Regierung zu übermitteln.“

Amerikas Drohung.

Berlin, 18. Februar. Der Berliner Korrespondent der Basler Nachrichten will, wie der L.-A. mitteilt, erfahren haben, daß die Nachgiebigkeit des Verbandes nicht allein durch jene Berichte bewirkt wurde, die von der englischen Militärmission in Berlin nach London geschickt worden sind, sondern auch durch einen ganz energischen Schritt der vereinigten Staaten. Die Regierung der Vereinigten Staaten hat nämlich der Friedenskonferenz in London gleichzeitig mit der Note über die Fiume und die Lösung der Adriafrage auch eine Note über die Auslieferungsangelegenheit zugestellt, in der hierauf hingewiesen wurde, daß es dringend notwendig sei, Sorge zu tragen, daß in Deutschland die innerpolitischen Verhältnisse sich nicht weiter verwickeln. Die amerikanische Note enthält klipp und klar die Drohung, daß Amerika sich von den europäischen An-

gelegenheiten gänzlich zurückziehen werde, falls der Verband nicht geneigt wäre, nachzugeben.

Für das plötzliche und vollkommen unvermittelte Drohworttreten der Vereinigten Staaten in der Auslieferungsfrage soll, wie die Nat.-Stg. erfährt, die Haltung der südlichen Getreide ausführenden Staaten maßgebend gewesen sein. Die Vertreter dieser Staaten betonten in Washington, daß die amerikanischen Getreideausfuhr einen weiteren ungeheuren Schaden erleiden würde, wenn die gegenwärtigen Verhältnisse in Europa, besonders aber in Deutschland, eine neue Umwandlung erfahren würden. Die Südstaaten haben ungeheure Vorräte an Getreide und Mais liegen, die sie nicht ausführen könnten, wenn es in Deutschland wegen der Auslieferung zu neuen Unruhen käme. Aus derselben Quelle erfährt das Blatt weiter, das die amerikanische Regierung infolge der Vorstellungen dieser Staaten beschlossen habe, den amerikanischen Getreideausfuhrhändlern gegenüber die Verpflichtung zu übernehmen, daß Deutschland die amerikanischen Lieferungen bezahlen werde. Durch diese Sicherung soll es Deutschland ermöglicht werden, trotz des schlechten Standes seiner Futur Lebensmittel in größeren Mengen sofort zu beziehen.

Deutsches Reich.

Dresden. (Sächsische Volkshammer.) Die Volkshammer erledigte gestern zunächst Wahlen. In den Lebensmittelpreisen wurden aus der Volkshammer heraus die Abgeordneten Langer, Rische und Schreiber (Soz.), Schulz und Hartmann (Dem.), Deubardt (Unabh.), Schulz, Dreiberger (Deutschn.) und Müller (Deutsche Volksp.) hierauf wurden die durch die neue Geschäftsordnung der Volkshammer notwendig gewordenen Renouveau für die Ausschüsse vorgenommen. In die Finanzausschüsse A und B und in den Rechtsausschuß wurden je 15 Mitglieder und in den Prüfungsausschuß 15 Mitglieder gewählt. Abg. Hofmann (Deutschn. Vp.) erhielt den Bericht über die Vorlage Nr. 30, betreffend den Rechnungsbericht über den Staatshaushalt für 1916/17, der, wie der Berichterstatter bemerkt, schon die enorme Verschuldung erkennen läßt, die durch den Krieg entstanden ist. Abg. Dr. Reinhold (Dem.) beantragte bei dem Rechnungsbericht über den Haushalt des Staatlichen Elektrizitätsunternehmens für 1916/17, daß dieser Bericht so sehr spät komme. Nachdem von einem Regierungsvertreter zugesagt wurde, daß in Zukunft die Rechnungsberichte entsprechend früher vorgelegt werden sollen, werden die vorliegenden Berichte dem Finanzausschuß

on führten militäri...
bedeutsam...
größere Teil...
Einbrüche...
andere Diebstahl...
Die Einbrecher...
angenehm erleichtert...
den Tod.) Mit...
Annah. hier...
ausgehen, und als...
ang verboten...
ankamen, fanden...
ochter tot.

Ergebisse und Bog...
Oberbau) ist...
wieder einen...
Stoff, für dessen...
Seitens...
erzählender Natur...
Schneid...
andererseits...
in Sorge und...
Stamm...
Herr...
als einem...
durch alle...
1 Mk. 50 Pf.

vom Bankhaus...
Heinrich...
Lichtenstein-Callnberg...
16. 2. 19. 2. 20...
77,50 77,50...
84,00 78,00...
82,50 67,30...
87,25 58,75...
84,00 65,00...
54,50 55,50...
82,00 82,00...
86,75 105,00...
102,00 104,00...
89,75 90,00...
111,75 111,00...
106,50 106,00...
830,00 830,00...
350,00 350,00...
468,00 468,00...
120,00 120,00...
280,00 280,00...
332,00 332,00...
280,00 280,00...
214,00 214,00...
432,00 432,00...
100,00 100,00...
F. Für den...
Lichtenstein-Callnberg

Achtung!
Marienau...
und Montag...
Bierfest...
ff. Stoff...
Sonntag...
Musik...
fens gefolgt...
Bruner u. Fran...
täglich...
gewaltig im Preise!
Küchen, Her...
Stühle, Tische...
Zier- u. Klein...

Auf Wunsch...
kostenlos...
Aufbewahrung!
Be 5...
Bahnh-Haltstelle.

Holzbohlen...
Stelle dieses Blattes...
Druckere...

A und B überwiegen und die Sitzung wird nach kaum einhundertgiger Dauer geschlossen. — Nächste Sitzung: Dienstag, den 2. März, mittags 1 Uhr. Tagesordnung: Verwaltung der sächsischen Landessteuern, Petitionen.

Berlin. (Die Antwort auf die Note der Alliierten.) Nachdem Reichskanzler Bauer aus dem Ruhrgebiet wieder in Berlin eingetroffen ist, wird die deutsche Gegennote nach Paris abgeben. Wie verlautet, lassen die Beratungen des Reichskabinetts erwarten, daß die letzte Note der Entente nicht in allen Punkten angenommen werden wird. Die deutsche Regierung will selbst die Freiheit haben, zu bestimmen und zu verfügen, ob das Strafverfahren gegen alle auf der Liste genannten Personen einzuleiten ist. Die Voruntersuchung gegen die von der Entente beschuldigten Personen wird äußerlich beschleunigt werden. Wie aus Leipzig gemeldet wird, beträgt die Zahl der Angeklagten, gegen die vom Oberreichsanwalt bereits Voruntersuchungen beantragt sind, rund hundert. Nebenher geht selbstverständlich die Prüfung des Anklagematerials, das in der Auslieferungsliste enthalten ist. Dieses Material ist aber so außerordentlich dürftig und lückenhaft, daß, soweit sich bisher übersehen ließ, auch nicht ein einziger Fall die Voraussetzung für die Erhebung einer Anklage gibt, deshalb wird man abwarten müssen, bis die von der Entente angehängte internationalisierte Kommission, die bereits heute ihre erste Sitzung abhalten soll, die erforderlichen Ergänzungen des Anklagematerials vorgebracht und es der deutschen Regierung zur Verfügung gestellt hat. Wie wir aus Berlin erfahren, hat dem Reichsgericht in Leipzig vier neue Staatsanwälte zugewiesen worden, die zur Beschleunigung des Prozeßverfahrens mitwirken sollen.

(Unerhörte französische Willkür.) Die Pfalz-Genoa meidet: Trotzdem die französische Regierung in der Auslieferungsfrage sich damit einverstanden erklärt hat, die Aburteilung der sogenannten Kriegsverbrecher vor dem Reichsgericht in Leipzig vorzunehmen zu lassen, wurde gestern der Ingenieur der Badischen Antim- und Sodaabrik von Kalkof wegen angeblicher Kriegsverbrechen von französischen Behörden verhaftet. Er wird jedenfalls ebenso wie der Schupmann Bürger aus Oggersheim, der am 11. Februar aus demselben Grunde von den Franzosen verhaftet wurde, nach Lille deportiert. Aus dem gleichen Grunde sind vorher schon fünf andere verhaftet worden. Damit ist jetzt frühere Angehörige der deutschen Armee im besetzten Gebiet trotz des eingetretenen Friedenszustandes dauernd in Gefahr, wegen sogenannter Kriegsverbrechen vor ein Kriegsgericht gestellt zu werden.

(Die Hebung der Kohlenförderung.) Wie die „B. Z. a. M.“ erzählt, ist es dem persönlichen Eingreifen des Reichskanzlers und den ihn begleitenden Ministern in den Verhandlungen im Ruhrgebiet gelungen, alle Kreise der Bergarbeiter von der notwendigen Erhöhung der Arbeitszeit und Arbeitsleistung zu überzeugen. Auf Grund der mit dem Kanzler und den Ministern gepflogenen Verhandlungen hat die Arbeiterschaft in Essen beschlossen, ausgebreitete Ueberschichten zu verlassen. Die Arbeitszeit wird sich danach auf etwa 8 1/2 Stunden belaufen.

(Die deutschen Waffenlieferungen an Tschechoslowaken.) Die Tschechoslowakei erhält weiteres deutsches Kriegsmaterial, und zwar die Restbestände aus dem vom Reichskabinett gutgeheißenen Vertrage vom September 1919. Es handelt sich bei dieser neuen Lieferung um 5 Millionen Patrone, um 40000 Leuchtspurpatrone und um Zubehörtelle zu Maschinen-gewehren. Die Lieferungen erfolgen auf Befehl des Reichsverwertungsamtes aus dem Artilleriedepot Kassel. Die Gegenleistung bilden Zucker und Kohle aus der Tschechoslowakei.

(Der deutsche Sozialistentag.) Die Reichsstelle für Einigung der Sozialdemokratie hat den von ihr

für den 21. Februar geplanten zweiten deutschen Sozialistentag auf den 7. und 8. März verschoben. Diese Tagung soll sich auch mit der Gründung der neuen Partei, die von süddeutschen Sozialisten propagiert worden ist, befassen. Die Parteivorstände sämtlicher sozialistischer Parteien werden ersucht, sich auf der Tagung vertreten zu lassen.

(Die Auslieferung des Erfinders.) Wie der „Matin“ aus dem Haag meldet, hat die zweite Note der Alliierten an Holland über die Auslieferung des Erfinders in politischen Kreisen einen peinlichen Eindruck gemacht und die Regierung in Brüssel geirrt. Im Haag hat man einen verständlicheren Ton erwartet. In Regierungskreisen wird die Forderung, nördlich von Venezuela, als Verbannungsort des Erfinders vorzuschlagen, wenn er das holländische Land verlassen müsse. Das Verbot des Ausreisens nach holländisch Indien ist der holländischen Regierung nicht erwünscht.

Verordnung des sächsischen Gemeindefiskus.

Am 10. Februar fand im Ministerium des Innern unter Beteiligung anderer Ministerien und des Landes-Parlamentarismus eine Besprechung zwischen verschiedenen Erziehung als Vertreter der Gemeinden und Bezirksverbände (Zürich, Gemeindefiskus, sächs. Bürgervereine, Vereinigung von Bürgervereinen und Gemeindevorständen, Verband der Bezirksverbände) über die Angelegenheiten der Neuordnung des Gemeindefiskus in Sachsen statt. Die Aufgabe der bevorstehenden Kreisreform ist es, die Verteilung des von den Gemeinden zu leistenden Aufwandes der verschiedenen nach einheitlichen Grundsätzen, die nach dem Bestimmen im Jahre 1919 noch verordnet werden müssen, zwischen Land und Gemeinden erfolgen soll, und das die Bezirksverbände wie bisher ihren Bedarf in der Hauptsache durch Uebertragung auf die Gemeinden zu decken haben werden. Die Bezirksverbände wünschen daneben noch ein Sondersteuerrecht im bisherigen Umfang der Vermögenssteuer (u. a.), jedoch unter Beibehaltung der kommunalen Einkünfte. Der Staat wird auch künftig, aber nach einem neuen Maßstab, Grundsteuern erheben. Die Gemeinden wünschen in dem Maße gleichfalls Grundsteuern zu erheben, und in der Wahl des Grundsteuermaßstabes freie Hand zu behalten. Zur Vermeidung der Ueberlastung der Gemeindegrundbesitzer wird es genügen, die Einführung genehmigungspflichtig zu machen. An der Grundwerbungsleistung wünschen die Gemeinden einen größeren Anteil auf Kosten des Landes zu erlangen, als bei der vorläufigen Regelung vorgesehen worden ist. Erwerbssteuer können nach alter Ueberzeugung nur durch Landesgesetz, nicht durch Ortsgesetz geregelt werden. Die Beteiligung der Kirchgemeinden am Aufbringen der Einkommen- und der Grundwerbungssteuer wird erhalten. Die Religionsgesellschaften erhalten durch Reichsgesetz ein eigenes Steuerrecht. Die Frage, ob etwa zur Vereinfachung der Unterverteilung die besonderen Schulgemeinden zu befristigen sein werden, bedarf noch der Prüfung.

Die „Greuelthaten“ von Dinant.

In den Auslieferungslisten werden viele sächsische Heeresangehörige angeblicher Greuelthaten in Dinant beschuldigt. Wie die Greuelthaten in Wirklichkeit aussehen, darüber hört folgende amtliche Rechtfertigung der sächsischen Truppen auf:

Die nunmehr vorliegende belgische Auslieferungsliste und die darin enthaltenen unerhörten Anklagen gerade gegen sächsische Truppen und ihre Führer, die vor allem mit dem Namen Dinant verknüpft sind, haben die amtlichen Stellen veranlaßt, Material namentlich über die Ereignisse der Augusttage 1914 und

über den durch sie verursachten Volkskrieg in Belgien zu sammeln. Die Vorgänge bei Dinant bilden den Hauptteil der nach der Auslieferungsliste den sächsischen Truppen gemachten Vorwürfe der Verbandsstaaten. Dem amtlichen Material über diese Vorgänge sei zunächst entnommen:

Im Verein mit der belgischen Regierung, die in ihrer Denkschrift vom Jahre 1917 (Graubuch) kurzgehandelt jede Teilnahme der belgischen Bevölkerung an den Kampfhandlungen leugnet, hat die französische Heeresleitung nachzuweisen sich bestrebt, daß der Widerstand östlich der Maas bis einschließlich 23. August von Truppendeeln und Patrouillen des französisch-belgischen Heeres geleistet worden sei. In besonderen sei auch Dinant durch die Truppe in Verteidigungsstand gesetzt und verteidigt worden.

Unterstellt man diese Behauptung als wahr, so ergibt sich aus ihr zunächst mit zwingender Folgerichtigkeit die schwere Schuld der französisch-belgischen Heeresleitung, die einen Ort wie Dinant mit Vorbedacht als Platz für nachhaltige Kämpfe wählte und vorbereitete, ohne der unglücklichen Zivilbevölkerung die Möglichkeit zu geben, sich der ihr damit drohenden Gefahr rechtzeitig zu entziehen. Verbietet man ferner mit diesem Gedanken die unverständliche Tatsache, daß östlich der Maas der bewaffnete Widerstand fast ausschließlich von Mannern in Zivilkleidung geleistet wurde, so muß man die Ueberzeugung gewinnen, daß die Belästigung der Zivilbevölkerung in der Kampfbahn in bewusster Absicht erfolgte: dem Feinde sollte es ersichtbar, wenn nicht unmissigbar gemacht werden, daß unbrauchbare Bürger vom Kampfe zu unterscheiden. Solche Szenen, mit diesen jenseits verübten, sollte also mindestens als mittelbare Stärkung der Verteidigung dienen. Die in den zahlreichen, die Rückzugstraßen säumenden Gepäckstücke der belgischen Truppen vorgefundenen Zivilkleidungsstücke erhärten diese Annahme wesentlich. Der Soldat aber, der in bürgerlicher Kleidung und ohne ein Zeichen der Zugehörigkeit zur bewaffneten Macht seines Landes kämpft, stellt sich auf eine Stufe mit dem, der widerrechtlich die Waffen führt. Wie dieser hat er das Recht vermisst, als Heeresangehöriger behandelt zu werden, und unterliegt den Maßnahmen, die das feindliche Heer nach Kriegsrecht und -brauch zu seinem Schutze trifft.

Gestützt nun auf ihre angeführten unbemerkten Behauptungen beschuldigen heute Belgien und Frankreich unsere Truppen und ihre Führer des Mordes an unschuldigen Landeseinwohnern und Greuelthaten sowie der sinnlosen Ermäuerung ihrer Dörfer und Städte. Zur Widerlegung dieser Behauptung sind wir aber nicht auf die Annahme einer absichtlichen Aufopferung der Bevölkerung durch die französisch-belgische Heeresleitung angewiesen. Daß in unseren Händen befindliche Tatsachenmaterial beweist nach Art und Menge erdrückend, daß keinesfalls nur Soldaten in Zivilkleidung, sondern die Bevölkerung Belgiens selbst im weitesten Umfange, ohne Unterschied des Alters und Geschlechts im Kampfe mit der Waffe in der Hand sich beteiligt hat. Man erkannte sehr bald, daß hier nicht die akute Woge aufstimmender Begeisterung für das bedrohte Vaterland in natürlicher Wildheit dem eindringenden Feinde entgegenstieß, sondern daß diese bereits methodisch in Bahnen geleitet war. Wir können und werden beweisen, daß dieser Kampf vorbereitet, organisiert und geleitet wurde und daß die Kampfführung Mittel und Verfahren anwandte, deren Rücksicht und Grausamkeit aus den Zeiten des Dreißigjährigen Krieges ihre Vorbilder gewonnen zu haben schien, und eine Fanatisierung des ganzen Volkes bis zu tierischer Wildheit zur Voraussetzung hatte.

Dieser Widerstand mußte gebrochen werden, wie jeder, der die Erreichung des Kriegszwecks gefährdete. Die Mittel hierzu mußten stärker sein als die des Wider-

Liebe erweckt Liebe.

Original-Roman von D. Courty's-Rahler. **Raubdruck verboten.**

Er streckte ihr die Hand entgegen.
„Nur zwei Fragen beantworten Sie mir, ich bitte Sie an. Dorn will ich Sie nicht mehr belästigen.“
Sie blickte mit einem Ruck stehen.
„So fragen Sie — damit wir zu Ende kommen.“
Er sah sie mit heißen Augen an.
„Zagen Sie mir ehrlich — lieben Sie Ihren Vetter?“
Dunkle Wolken schoben sich über ihr Gesicht.
„Diese Frage werde ich Ihnen, ganz gewiss, nicht beantworten! Ich betrachte sie als — eine Unverschämtheit“, sagte sie mit vibrierender Stimme.
Er wurde leichenblau.
„Zee — Sie haßten mich?“ fragte er, heißer vor Erregung.
Sie richtete sich stolz auf und sah ihn verächtlich an.
„Warum so große Gefühle für einen Mann wie Sie, Herr Leutnant? Man haßt nicht, wo man — nur verachtet!“, sagte sie schneidend.
Wieder schaute er auf, und sein Gesicht verzerrte sich.
„Zee — Zee wenn du wüßtest, was ich leiden habe — was ich noch leiden! Wenn du wüßtest wie ich be-reue, dich zuzugeneben zu haben! — du hättest nicht den Mut, mir so harte Worte zu sagen! Du bist doch ein Weib mit einem fühlenden Herzen. Zee, ich leide namenlos — und ich liebe dich noch immer, werde dich ewig lieben!“
Sie stand wie gelähmt vor Entsetzen über die wilde Qual, die aus seinen Worten klang. Gleichsam war sie empört, daß er solche Worte zu ihr sprach.
„Beruhigen Sie mich — sofort, ich will Ihre Worte nicht hören, und ich verbiete Ihnen, mich so vertraulich anzusprechen. Lassen Sie mich vorüber“, sagte sie außer sich.
Er hatte ihr abermals den Weg verwehrt. Abgesehen von dem D. H. im Hintergrund war zu sehen. Wie

Angst vor diesem leidenschaftlich erregten Menschen stieg in ihr auf. Ihn, Verachtung und zugleich verächtliches Mitleid mit ihm erfüllten sie.
„Zee — erbarmen Sie sich“, flehte er leiser. „Sagen Sie mir wenigstens, daß Sie mich nicht verachtet, daß Sie mir verzeihen.“
„Ich habe Ihnen nichts mehr zu sagen. Lassen Sie mich allein!“ rief sie laut, aufer sich vor Dorn und Angst.
Er fasste nach ihrer Hand.
„Nur ein einziges, gutes Wort, Zee, ein einziges, gutes Wort“, flehte er.
Sie wuschelte ihre Hand losreißen. Er hielt sie aber fest.
„Lassen Sie meine Hand los — ich will allea weitergehen — Sie sind von innen!“ rief sie müde.
In diesem Augenblick brach quer über den Weg ein Mann durch die Büsche. Er mußte Zees Ruf vernommen haben und, den Weg abkürzend, streift über den Rasen gelaufen sein.
Ein leiser Ruf entlockte Zees Lippen — neben ihr und Jorik stand ihr Vetter.
Mit einem Blick hatte er die Situation erfaßt. Sein Augen strahlten in heiligem Zorn in Joriks entsetztes Gesicht, die aber auf seiner Stirn schwoh hoch auf.
Jorik hatte bei Jitters Erscheinen Zees Hand kräftig aus der seinen gleiten lassen.
„Ritter trat dicht an ihn heran.
„Haben Sie nicht gehört, Herr Leutnant? Meine Frau dankt für Ihre Begleitung“, sagte er schneidend, Jorik trat unwillkürlich zurück.
Ritter wuschelte ihm.
„Ich weiß, welche wenig rühmliche Rolle Sie im Leben meiner Frau gespielt haben. Herr Leutnant Jorik! Zweimal habe ich bereits bemerkt, daß Sie meine Frau lästig gefallt sind. Ich bin zwar ein Ritter Duell-gegner — aber heute ich Sie noch ein drittes Mal auf dem Wege meiner Frau gegen deren Willen — dann werde ich von meinem Rechte gründlich Gebrauch machen!“

Wenn ich es nicht jetzt schon tue, unterlasse ich es nur aus Rücksicht für Ihre kranke Frau, deren Leben ich nicht gern durch eine Aufregung gefährden möchte.“
Tara wandte er sich schnell von dem fast aufgelassenen Offizier ab, trat mit raschen, ruhigen Schritten an Zees Seite. Late ihre Hand sorgsam auf seinen Arm und führte sie fort.
„Es war doch gut, daß ich auf den Gedanken kam, dich abzuholen“, sagte er ganz ruhig, um ihr die Fassung wiederzugeben.
Er fügte das sie am ganzen Körper zitterte und wußte, daß sie sehr erregt war, obwohl er den rechten Grund zu ihrer Aufregung nicht erriet.
Es war nicht das erste Mal, daß Hans Ritter, von unklarer Beforgnis erfüllt, Zee entgegenkam, wenn sie bei Ellen gewesen war.
Tara hatte sie vorher, während der Szene mit Jorik, in ihrer Aufregung nicht gedacht. Als dies dann plötzlich vor ihnen stand, war sie bis ins innere Herz erschrocken. Was hatte Hans von ihrer Unterhaltung mit Jorik gehört? Wenn er alles gehört hatte — wie war ein Duell zwischen ihrem Manne und Jorik die Folge dieses Zusammenstoßes?
Das wurde ihr sofort klar. Als sie nun sah, daß ihr Vetter sich mit Jorik einige Schritte entfernte und leise mit ihm sprach, da wurde ihr diese Befürchtung zur Gewißheit. Ihr Herz krampfte sich zusammen in namenlosem Schrecken. Als Soldatentochter erriethen es ihr ganz sicher, daß ein Duell nicht zu umgehen war. Sie wußte, daß oft um viel wichtigeren Sachen ein Zweikampf ausgefochten wurde — wußte, daß Männer oft nur zu leicht und unüberlegt zur Waffe griffen.
Das Herz lag ihr wie ein Stein in der Brust. Sie haßte Jorik in diesem Moment als den Urheber dieses neuen, unerträglichen Leides, das er über sie herabgeschleudert hatte. Denn sie bangte um das Leben ihres Vatters, das sie liebte, heißer und tiefer, als sie Jorik je geliebt hatte.

Landes. Sind Ihnen
o komme ihr Blut
mit verbrechlicher
haben! Kein Richter
kann Recht sprechen
von der Entente
ösischen Regierung
Wir wissen, daß
unsere Söhne, Brüder
um Schutze von Hei-
und keine Bestien.
regung dazu gehört,
unserer Sachsen in
Wir wissen, wie
schrecklichsten Häufen
und immer wieder
fürsorglicher Betreuer
Bevölkerung, der
Hilfe bewies, Wi-
alle Beweise unserer
Vorfälle von den
den Fänger der
welcher Hoff und bei
Welt gelegt haben
brecher, die ihre Sa-
alles selbst angefan-
Wir müssen es
Rechts. Wüßten wir
wahrhaft bewußt se-
wegen im Vertrauen
scheidung, die dem deu-
ten war, wenn sein

Was?
Nichte
* - Festgenom-
mit eine von eine
trass erachte Voll-
des Heilae Amtseig-
gegen unrichtigen Ver-
* - Antaut
Reichspost. Silber
angekauft und der
nur die Postämter, f-
sch auf den Befehl
der Annahme der Wä-
Bürgergeiz wider die
mitteilungsgeblir von
dem Beamten bewill-
over Hand empfäng-
kauf.
* - Schutzw-
Bevölkerung. Die
Federeise haben Be-
der Bevölkerung her-
Schutzwert zu ersich-
gefährdet ist. Hier
der Reichsschutzwert
betreue 100000 P-
hände verteilt hat.
von 60-70 Mk. ab-
mehrerer Zuteilung,
in der nächsten Zeit
der Schutze wird d-
aus den Ueberschüss-
den Ertragsnissen
edes Paar Stiesel
Mark zählt.

Müssen St. J.
der weiteren Bearde-
wie der Beschleunig-
vorläufig Abhand

Ihre Tüfte ver-
am schärfste sie sich
armes Wort fand d-
nur mit großen, ba-
auf. Sein Gesicht sch-
war halb geschlossen
undergepreßt. Und
Zusammengesogenen
So gingen sie

Darna Jorik hat
einem Platz stand
Chevar nachgefarrt
Ein Glas von
verachtete ihn — lie-
zu das, wie es zu
Zee hatte sie es
le beide dahin. —
wie ein Geisteser, r-
sicht auf seine fran-
tuen Eklat Hammer
zu geschäben.
Ellens Leben?
eine Aufregung“ In
im jetzt Ell n. In
alles durchsander-
Zee verzerrte die
im zu lassen. Die
im. Und doch liebte
er hatte nur seine
aber hatte dem and-
im freizugeben, u-
dar. Er hatte wie
Atter gestand'n und
müssen!
Er mußte gar
bei verstanden hatte
den Söhnen und
sein.

eg in Belgien
nt bilden den
den schiffchen
rbandstaaten.
änge sei zu-
erung, die in
buch) kurzer-
pöckerung an
le franösischen
ab der Wider-
3. August von
sich-belgischen
eren sei auch
gszustand ge-
wahr, so er-
Folgerichtig-
Heresee-
vorbedacht als
vorberreite,
ie Möglichkeit
Gefahr recht-
er mit diesem
chlich der
lichkeit von
so wick man
Belastung der
bewährter Ab-
wert, wenn
zentralen Bür-
ne Söhne, mit
ndelstans als
rien. Die in
umenden Be-
ndenen Ploll-
wesentlich.
leidung und
bewaffneten
auf eine Stufe
sühet. Wie
esangehöriger
Maßnahmen,
und -brauch
unbemessenen
und Frank-
es Mordes an
uelaten sowie
und Städte.
wie aber nicht
fopierung der
Hereseeleitung
efindliche Tat-
ge erdrückend,
dung, sondern
sten Umfange,
is im Kampfe
igt hat. Man
ule Woge auf-
chte Vaterland
n Feinde ent-
methodisch in
b werden be-
rganisiert und
ng Mittel und
Grausamkeit
ges ihre Vor-
fanatisierung
it zur Voraus-
werden, wie
dis gefährdete,
die des Wider-
sich es nac
ren Leben in
en möchte."
sation-gelosen
ritten an Drees
nen Arm und
Bedanken kam,
er die Zaf-
er zitterte und
er den rechten
as Ritter, von
kam, wenn sie
der Seite mit
MS das dann
inwritte Derg
terhaltens mit
- Sign war
horst die Folge
nun sah daß
entfremde und
se Belüchtung
zusammen in
um erziehen es
umachen war,
achen ein Zwei-
ck Männer off
e stellen.
der Draß. Sie
Arbeiter dieses
ber sie herant-
den Leben Lira
als für Drees

landes. Sind ihnen Unschuldige zum Opfer gefallen, so komme ihr Blut über die, die sie, selbsttätig oder mit verbretterlicher Absicht, in diese Gefahr gebracht haben! Kein Richter der Welt, wenn anders er wahrhaft Recht sprechen will, kann diese furchtbare Verantwortung von den Schultern der belgischen und französischen Regierung und ihrer Organe aufnehmen.

Wir wissen, daß wir im glücklichen August 1914 unsere Söhne, Brüder, Väter haben hinausziehen lassen zum Schutze von Heim und Herd, Volk und Vaterland, und keine Bestien. Wie wissen, welches Maß von Erregung dazu gehört, um die Gutmütigkeit und Langmut unserer Sachsen in kohende Erbitterung zu wandeln. Wir wissen, wie trotz allem mitten in der Wut des härtesten Häuserkampfes diese Gutmütigkeit immer und immer wieder die Oberhand gewann und sich in fürsorglicher Betreuung der sichtlich lebenden Teile der Bevölkerung, der Frauen und Kinder, Kranken und Greise bewies. Wie wissen aber ebenso genau, daß alle Beweise unserer Unschuld, und wären sie das Hundertfache von den vorhandenen, heute nicht vermögen, den Fenzgr der Fiktion zu durchschlagen, welcher Haß und heilige Rüge um Ohr und Herz der Welt gelegt haben. Vor dieser Welt sind wir die Besiegten, die ihre Schuld im Friedensvertrag von Versailles selbst zugestanden haben.

Wir müssen es tragen im Bewußtsein unseres Rechts. Möchten wir alle, alle uns dieses Rechtes auch wahrhaft bewußt sein und bleiben! Wir können es tragen im Vertrauen auf die Gerechtigkeit einer Vorsehung, die dem deutschen Volke immer dann am nächsten war, wenn seine Not am größten erschien.

Als Rab und Kera.

Lichtenstein-Gallberg, 20. Febr. 2.

* - **Rechnommen** wurde von der Schwammbau eine von einer auswärtigen Behörde einen Prozess geachtete Verkäuferin v. von hier. Sie wurde in das hiesige Amtsgericht eingeliefert und wird sich auch wegen unrichtigen Lebenswandels zu verantworten haben.

* - **Antauf von Silbermünzen durch die Reichspost.** Silbergeld soll jetzt auch durch die Post angekauft und der Reichsbank zugeführt werden. Nicht nur die Postämter, sondern auch die Landbesteller haben sich auf den Wechsellängen ebenso wie die Silberröhren an der Annahme der Münzen zu beteiligen, nötigenfalls wird Pariergeld wider dem Verkäufer gebracht. Eine Vermittlungsgesellschaft von 10 Bf. für jede Silbermark wird dem Beamten bewilligt, der zuerst die Münze aus privater Hand empfängt und gegen Zahlung des Preises kauft.

* - **Schuhwerk für die minderbemittelte Bevölkerung.** Die andauernd steigenden Häute- und Lederpreise haben Beunruhigung in den meisten Kreisen der Bevölkerung hervorgerufen, da die Versorgung mit Schuhwerk zu erschwerenden Preisen hierdurch äußerst gefährdet ist. Hier regeln eingegriffen, ist Aufgabe der Reichsschuhverforgung G. m. b. H., die bereits mehrere 100000 Paar Schuhe an die Kommunalverbände verteilt hat. Diese Schuhwaren sollen zum Preise von 60-70 Mk. abgegeben werden. Es ist mit einer weiteren Zuteilung von größeren Mengen Schuhwerk in der nächsten Zeit zu rechnen. Die billige Abgabe der Schuhe wird dadurch ermöglicht, daß das Reich aus den Ueberflüssen der Konjunkturermäßigungen für jedes Paar Stiefel einen Zuschuß von rund 20 bis 40 Mark zahlt.

Mülken St. Jacob. (Gemeinderatsitzung) Bei der weiteren Bearbeitung des Bauantrages B. sowie der Beschleunigung der Staatsstraße nach Zwissau wird vorläufig Abstand genommen. Dem Bauantragsteller

Ihre Häse veragten ihr fast den Rest. Mühsam schleppte sie sich an ihres Mannes Arm fort, kein armes Wort fand den Weg über ihre Lippen. Sie sah nur mit großen, bangen Augen von der Seite zu ihm auf. Sein Gesicht schien kalt und unbeweglich, sein Mund war halb geschlossen, die schmalen Lippen fest aneinandergepreßt. Und die Augen blickten starr unter der zusammengepressten Stirn hervor.

So gingen sie langsam nach Hause.

16. Kapitel.

Darzu Joch hatte noch eine Weile regungslos auf einem Platz gestanden und mit glanzlosen Augen dem Ehepaar nachgesehen.

Ein Chaos von Gefühlen tobte in seiner Brust. Jee verarmte ihn - liebte wohl ihren Gatten - der wußte nun das, wie es zwischen Jee und ihm gewesen war - also hatte sie es ihm gebichtet. Und nun schritten sie beide dahin. - Arm in Arm - und er stand hier wie ein Beobachter, wie ein Beurteiler. Nur aus Rücksicht auf seine kranke Frau hatte es Ritter nicht zu einem Eklat kommen lassen - um Elends Leben nicht zu gefährden.

Elend Leben? War es gefährdet? Ja - „nur eine Aufregung“ hatte der Arzt gesagt. Ach, was geht ihm jetzt Elend. In seiner Brust tobte ein Sturm, der alles durchwühlte.

Jee verachtete ihn - er war ihr zu gering, um ihn zu lassen. Dies Gefühl erschien ihr zu groß für ihn. Und doch liebte er sie - treuer als sie ihn, denn er hatte nur seine Hand einer anderen gerührt - sie aber hatte dem anderen Herz und Hand gefaßt und ihm preisgegeben, was zwischen ihm und ihr gewesen war. Er hatte wie ein gemäßigter Schuljunge vor Ritter gestanden und hatte sich solche Worte sagen lassen müssen!

Er mußte gar nicht stolz sein, daß Ritter einen Eklat vermeiden sollte - Elend wegen. Er nickte mit dem Köpfe und ging langsam, mit schweren Schritten

rungsverband sächsischer Gemeinden tritt man bei. Ferner beschließt man, die Kontrollmarken für geserrte und ungeserrte Sparfassenbänder einzuführen. Laut Verfügung des Ministeriums des Innern wird das Rechnungsjahr der Sparfasse hingegen läuft mit dem Kalenderjahr. Die Gaspreise für Januar werden auf 90 Pf. und die für Koks auf 750 Mk. resp. 8 Mk. erhöht. Für Februar ist eine weitere Erhöhung zu erwarten. Einem Besuch des Bezirksförsternverwalters zufolge werden die jetzt geltenden Holzpreislöhne um 100 Prozent erhöht. In Zukunft werden bezahlt für das 1. Stockwerk 50 Pf., 2. Stockwerk 70 Pf. und für das 3. Stockwerk 90 Pf. Weiter gibt der Vorsitzende bekannt, daß die bis jetzt von der Ein- und Verkaufszentrale Reclam an die Gemeinde gelieferten Lebensmittel in Zukunft von der Zentrale an die Einkaufsgesellschaft Mülken St. Jacob und von dieser direkt an die Händler abzugeben werden; die Gemeinde behält nur noch die Kontrolle. Die Konsumverträge werden durch die Einkaufsgesellschaft Textiler Kaufmännische Vereinigt. Die Feuertaxen der Gemeindebeamten werden nach dem Grundsatz der Staatseinkommen um 150 Prozent erhöht. Die Beschäftigtenbeihilfe für die Gemeinde wird der Höhe halber abgemindert. In der Baufrage 2 wird Anstandsbeihilfen erteilt. Von der Patentämtern erholungsbedürftiger Arbeiter in der Fabrik wird man die hohen Löhne halber abgemindert durch Aufstellung eines Schlichters und Abschaffung von Streikentlohnung zu entscheiden. Für die neuangelegte Buchhalterstelle in der Gemeinde waren 17 Bewerbungen eingegangen. Die Wahl fiel auf Herrn Schumann aus Limbad. Die Hundsteuer wird erhöht von 6 auf 10 Mark für Juch und Wachsunde und für Grundstücke auf 15 Mark. Der Vorsitzende berichtet noch über den Stand der Gründung einer Verbundspartasse für Mülken St. Jacob und Limbad.

Meerane. (Die herbeizuleitenden Schwarzschlächter.) Bei einem Bauernhofbesitzer in einem nahe gelegenen altenburgischen Dorfe erstreckten kürzlich zwei hiesige Fleischermeister und ersuchten ihn um Zulassung einer Schwarzschlachtung auf seinem Grundstücke. Der Bauer ging ansehnend darauf ein, verständigte aber das zuständige Landesamt. Als nun die beiden Fleischermeister mit einem Gesellen gerade dabei waren, auf dem Grundstück eine Kuh und ein Schwein schwarz zu schlachten, wurden sie von Gendarmen-Beamten verhaftet. - Der junge Mann, namens K., der kürzlich mit einem hiesigen Geschäftsmanne unter falschen Vorisgelungen nach Leipzig fuhr und ihm dort seine Brieftasche mit 7000 Mark Stahl, ist jetzt in Leipzig völlig mittellos verhaftet worden.

Leisnig i. B. (Einflohen.) Der seit mehreren Monaten hier in Unterherrschaft befindliche Tischlergeselle Windaus ist aus dem Gefängnis entflohen. Der gefährliche Mensch, welcher eine Reihe verwegener Einbruchsdiebstähle verübte, hatte vor seiner Ueberstellung auch hier auch in Abzug zahlreiche Einbrüche verübt.

Steinpleis. (Beschlagnahme.) Bei einem Güterbesitzer in Untersteppels wurden 118 Zentner absichtlich verheimlichte Kartoffeln beschlagnahmt.

Zwissau. (Beim Spielen an der Mulde) stürzte in Beckwa das 7jährige Mädchen Ungehäm in den stark angeschwollenen Fluß und verschwand in den Fluten. Bis jetzt konnte die Leiche nicht geborgen werden.

Zwissau. Eine große Anzahl Einbrüche, die sie im vergangenen Jahre in Limbad, Chemnitz und Ehrenstein-Erzkübel und den umliegenden Ortlichkeiten begingen, ferner Urkundenfälschung usw. fielen dem 28 Jahre alten vorbestraften Zimmermann Paul Dahn aus Zugau, dem 32 Jahre alten vorbestraften Klempnermeister Dore aus Leisnig i. B. und dem 45 Jahre alten vorbestraften Gärtner Marquardt aus Limbad zur Last. Es erhielten:

Aber er war jetzt nicht imstande, Ellen aufzusuchen und mit ihr zu sprechen. In furchtlicher Stimmung zog er sich in sein Zimmer zurück und warf sich in einen Sessel. Den Kopf aufgeschützt, starrte er mit düsternen Augen vor sich hin.

Ellen hätte ihn heimkommen hören und wäre sie ungeduldig, daß er zu ihr kommen würde. Er eludete sie, er ließe sich um. Als aber eine halbe Stunde verstrich, ohne daß er zu ihr kam, hielt sie es vor Unruhe und Unruhe nicht mehr aus.

Das an ihren Zustand zu denken, sprang sie von dem Duvon auf. Dabei verwickelte sie sich in ihr langes, fallendes Entenkleid und fiel zu Boden.

Eine Weile blieb sie so liegen, unfähig, sich zu erheben. Sie war durch den Fall erschrocken, ihr Herz klopte heftig und unregelmäßig. Auch war ihr Blick sehr abel. Aber dann erhob sie sich mühsam und suchte ihr Verbrechen fortzulassen.

„Ach, das darf ich Darzu gar nicht sagen, daß ich gefallen bin; er würde schelten über meine Ungeacht“, dachte sie.

Nachdem sie noch eine Weile gestanden und die Hände beruhigend an das heftig schlagende Herz gedrückt hatte, verließ sie das Zimmer, um sich nach dem ihres Mannes zu benehmen. Sie mußte aber unterwegs ein Laarmal stehen bleiben, es überkam sie ein so seltsames Schwindelgefühl, als würde ihr der Boden unter den Füßen fortgezogen.

Sie kämpfte aber ihr Unbehagen tapfer und trat lächelnd in Drees Mannes Zimmer. Sie fand ihn noch in derselben Stellung in dem Sessel sitzend, das Gesicht in den Händen vergraben.

Darum, am Gotteswillen - was ist dir? Warum kommst du nicht zu mir?“ fragte sie erschrocken.

Er zuckte zusammen und hob den Kopf sie mit seinen Augen anblickend. Wie Widerwillen (trug es in ihm auf, als er in ihr krankes, eingeschlossenes Gesicht sah.

Weller 1 Jahr 8 Monate Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust, Löhr 2 Jahre 6 Monate Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust, Dahn unter Einrechnung einer früheren Strafe 4 Jahre 3 Monate Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust und Marquardt 10 Monate Gefängnis.

Hof. (Ein furchtbarer Mord.) Nachts wurde zwischen Wästenfelds und Sauerhof die 47 Jahre alte Frau Behrmann aus Wästenfelds, die sich aus Sauerhof Fleisch holen wollte, überfallen und durch drei Schüsse in den Kopf getötet. Der Mörder zog die Frau hart aus und schmeißt aus dem Körper verschiedene Fleischstücke heraus. Er warf die Leiche dann in den Bach und bedeckte sie mit Stroh an. Die Ermordete ist Mutter von sechs Kindern. Von dem Täter hat man noch kein Spur.

Der neue Schulgesetzentwurf.

In Angelegenheit der großen Bedeutung des ersten Reichsschulgesetzes für den neuen Aufbau des Schulwesens erachtet es uns notwendig, den geehrten Lesern des Wesens, das wir bisher nur lückenhaft mitgeteilt haben, hier wiederzugeben. Das Gesetz betrifft zunächst die Grundschule, während die Ausbildung der Vorklassen, der ersten Klasse ist für uns weniger wichtig, weil es in Zahlen staatliche Vorklassen überhaupt nicht, private Vorklassen nur ganz wenige gibt. Daraus laßt die Grundschule für Zahlen dieselbe Bedeutung wie im ganzen Schulwesen.

In dem Begleit Schreiben des Reichsministeriums des Innern heißt es:

„Wenn man der Konzeption des Schulwesens im allgemeinen erst auf Grund des Ergebnisses der Beratungen der Reichsschulkonferenz gerecht werden kann, so besteht auch die dringende Notwendigkeit, in den Ländern die Einrichtung der Grundschule so schnell wie möglich zu beginnen, zumal da der Ausbau der Grundschule naturgemäß mehrere Jahre in Anspruch nehmen wird. Der bestmögliche Schulbau will diese Möglichkeit schaffen. Er greift damit den Bestimmungen der Reichsschulkonferenz nur insoweit vor, als er die Mindestanforderungen der Grundschule festsetzt. Der Inhalt des Gesetzes schließt sich an die Richtlinien an, die während der letzten Tagung des Reichsschulkonferenz Ende November 1913 aufgestellt worden sind.“

Der Gehörtenentwurf lautet:

§ 1. Die Volksschule ist in den vier untersten Jahrgängen zugleich als Grundschule für das mittlere und höhere Schulwesen einzurichten. Die Grundklassen (Klassen) müssen unbeschadet ihrer Aufgabe als Teile der Volksschule nach ihrem Lehrziel, ihrem Lehrplan und ihrem Unterrichtsbetriebe so gestaltet werden, daß sie nach erfolgtem Besuch ihrer obersten Klasse (Stufe) die ausreichende Vorbildung für den unmittelbaren Eintritt in eine mittlere oder höhere Lehranstalt gewährleisten. Für besondere Fälle kann durch die Bundeszentralbehörden zugelassen werden, daß noch weitere Jahrgänge einer Volksschule als Grundklassen eingerichtet werden, und daß dabei der Lehrplan, das Lehrziel und der Unterrichtsbetrieb aller Grundklassen entsprechend geändert wird.

§ 2. Die bestehenden öffentlichen Vorschulen und Vorklassklassen sind alsbald aufzuheben. Statt der sofortigen völligen Aufhebung kann auch ein Abbau in der Weise erfolgen, daß vom Beginn des Schuljahres 1920/21 an die unterste Klasse nicht mehr geführt wird und der gesamte Abbau spätestens zu Beginn des Schuljahres 1921/22 abgeschlossen sein muß. Für private Vorschulen und Vorklassklassen gelten die gleichen Vorschriften, doch kann da, wo eine baldige Auflösung oder ein baldiger Abbau erhebliche wirtschaftliche Härten für die Lehrkräfte oder die Unterhaltungssträger mit sich bringen würde, oder aus örtlichen Gründen untunlich ist, die völlige Auflösung bis zum Beginn des Schuljahres 1921/22 aufgeschoben werden. Wird ein Aufschub genehmigt, ist dafür zu sorgen, daß die Gesamtschülerzahl der Vorklassklassen den bisherigen Umfang nicht übersteigt. Als Vorklassklassen im Sinne der Bestimmungen der Abs. 1 und 2 gelten stets die für Kinder in den ersten drei Schulpflichtjahrgängen bestimmten Klassen an mittleren oder höheren Lehranstalten sowie selbständig bestehende zur Vorbereitung für den Eintritt in eine mittlere oder höhere Lehranstalt dienende Schulklassen. Die Landesbehörden sind beauftragt, allgemein oder für einzelne Schulaufstellungen oder einzelne Schulen auch die für einen weiteren Schulpflichtjahrgang bestimmte Klasse zum Zwecke der Aufhebung für eine Vorklassklasse im Sinne dieser Bestimmungen zu erklären.

§ 3. Werden infolge der Aufhebung oder des Abbaus öffentlicher Vorschulen oder Vorklassklassen hauptamtlich angestellte Lehrer und Lehrerinnen in ihren bisherigen Stellungen entbehrlich, so können diese Lehrer (Lehrerinnen) auch gegen ihren Willen ohne Rücksicht auf ihren Belohnungsanspruch an andere öffentliche Volksschulen oder mittlere und höhere Lehranstalten versetzt werden.

§ 4. Privatunterricht für einzelne Kinder oder gemeinsame Privatunterricht für Kinder mehrerer Familien, die sich zu diesem Zwecke zusammenschließen, darf an Stelle des Besuchs der Grundschule nur in besonders dringenden Fällen ausnahmsweise zugelassen werden.

§ 5. Auf den Unterricht und die Erziehung blinder, tauffammer, schwerhöriger, sprachleidender, krankhafter veranlagter, geistlich gefährdeter oder verhaltensmäßig abweichender Kinder, sowie auf die dem Unterricht und der Erziehung dieser Kinder bestimmten Anstalten und Schulen finden die Vorschriften dieses Gesetzes keine Anwendung.

Aus der Begründung ist folgendes hervorzuheben: Daß das Gesetz schon vor der Reichsschulkonferenz eingebracht wird, hat seinen Grund darin, daß eine Reihe von Ländern bereits im Begriffe stehen, selbständig vorzugehen. Das könnte eine Zersplitterung im deutschen Schulwesen noch sich ziehen und würde unter Umständen die Länder zwingen, Maßregeln, die sie jetzt ergreifen, später unter dem Zwange eines Reichsgesetzes wieder abzuschaffen. Um jedoch den Ländern und Gemeinden

Die Unterlegen zu geben, ihr Schicksal auf die kommende Kreisordnung rechtzeitig einzustellen, hat sich die kirchliche Notwendigkeit gezeigt, sobald, wenn auch vorläufig etwaiger späterer Änderungen, die Mindestdauer der Grundschule und ihre Einfügung in den Organismus der Volksschule gesetzlich in Umrissen festzulegen.

Artikel 145 der Reichsverfassung schreibt: die allgemeine Schulpflicht vor und der Erfüllung dieser Vorschrift ist insbesondere die Volksschule mit mindestens 8 Schuljahren dienlich. Artikel 146 Absatz 1 aber schreibt vor, daß sich das mittlere und höhere Schulwesen auf einer für alle gemeinsamen Grundschule aufbauen soll. Daraus folgt, daß die gemeinsame Grundschule in der Volksschule mit enthalten sein, also einen Teil von ihr darstellen muß. Daraus ergibt sich von selbst die allgemeine Verpflichtung zum Besuche der Volksschule.

Die Volksschule ist also keine besondere und selbständige Schranke, sondern nur eine Bezeichnung für die unteren Klassen der Volksschule. Sie dient also einerseits den Aufgaben der Volksschule, andererseits als Unterbau für das unmittelbar sich anschließende mittlere und höhere Schulwesen. Demgemäß müssen die Grundschul-Klassen der Volksschule im Lehrplan, im Lehrbuch und im Unterricht auf die höheren Schulen Rücksicht nehmen. Ein mittleres Schulwesen, sogenannte Mittelschulen wie in Preußen, gibt es in Sachsen nicht, man müßte denn die sechs- bis achtjährigen Realschulen, die Fortbildung- und Fachschulen, so bezeichnen wollen. Das Wort Grundschulstufe bezieht sich darauf, daß nicht alle Volksschulen, besonders nicht die ländlichen, acht getrennte Klassen haben, zum Beispiel nicht die sogenannten ein- und zweiklassigen Schulen; wohl aber ist überall der Unterricht abgestuft. Diese Stufen haben also bei diesen Schulen die Bedeutung von Jahrgangsklassen.

Vermischtes

† **Das Erdbeben in Mexiko.** Die letzte Post aus Mexiko brachte die ersten brieflichen Mitteilungen über das gewaltige Erdbeben in Mexiko zu Anfang dieses Jahres. Nach der „Deutschen Zeitung für Mexiko“ war es eine derartig elementare Katastrophe, wie sie in der Geschichte Süd- und Mittelamerikas nur selten zu verzeichnen sind. Die Ausbrüche des San Miguel im Staate Veracruz waren von solcher Stärke, daß der Berg in zwei Teile gespalten wurde. Der Krater warf große Massen kochenden Schwefelwassers und Lava

aus, die herabstürzende Gesteinsmasse war von solcher Gewalt, daß die schluchten- und hügelreiche Umgegend in eine flache Ebene umgewandelt ist. Die am Abhange des Berges gelegenen kleinen Dörfer sind von der Lavamasse hinweggeführt, von ihren Bewohnern ist keine Spur übrig geblieben. Die Feuersee des Sulkans liegt 200 Meter hoch. Viele von den Bewohnern der Umgegend, die sich in Sicherheit zu bringen suchten, wurden von dem Lavastrom erfasst, der eine Breite von 200 Metern und eine Tiefe von 40 Metern hatte. Die Häuser des Dorfes San Miguel sind sämtlich verschwunden, 200 Menschen fanden dabei den Tod. Augenzeugen aus Salapa berichten, daß dort die Opfer nach Tausenden zählen. Die Gesamtzahl der Opfer in Coahuila beträgt etwa 2000, die des benachbarten Lavana Grande 300. Eine eigenartige Erscheinung war das Anschwellen der Flüsse, die zuwellen aus den Ufern traten und die naheliegende Dörfer hinwegrissen. Die Zerstörung an landwirtschaftlichen Werten ist enorm, reiche Kaffee-, Gummi- und Tabakpflanzungen sind in Wüstenland verandelt worden. Alles ist bedeckt mit vulkanischen Steintrümmern. Auch das für die Petroleumindustrie so wichtige Turpan am Golf ist heimgesucht worden. Die Straßen der Stadt zeigen gewaltige Risse, so daß der Verkehr vollständig stockt. Aus einigen nahegelegenen Petroleumquellen entspringt das Erdöl in großen Massen, so daß man eine Ueberschwemmung befürchtet.

† **Fisch-Wucher.** Die Travemünder Fischer haben in der letzten Zeit infolge von Riesenfängen und Wucherpreisen Einnahmen zu verzeichnen gehabt, die jedes gerechte Maß übersteigen, man spricht von 8 bis 9 Millionen Mark. Dies veranlaßte jetzt die Beamten und Arbeiter der Lübeck-Büchener Eisenbahngesellschaft, an die Travemünder Fischer ein Ultimatum zu richten, sofort mit den Fischpreisen herunterzugehen, da sonst überhaupt keine grünen Heringe mehr abtransportiert werden würden. Die Fischer ließen dieses Ultimatum unbeantwortet, worauf weitere Transporte von der Bahn abgelehnt wurden. Gleichzeitig beschäftigte sich das Landesverwaltungsamt mit dem Fischwucher. Trotz dem heftigen Widerstand der Fischer wurde beschlossen, die Preise für grüne Heringe für den Fischer auf 80 Pfg. herabzusetzen. Bisher zahlten die Fischindustriellen in Lübeck 2,50 Mk. und auswärts sogar 3,50 Mk. für das Pfund. Auch die Fischindustriellen sollen von nun ab die Heringe für 80 Pfg. das Pfund erhalten. Sollte

sich die Travemünder Fischereigenossenschaft weigern hierzu zu liefern, so wird vom Landesverwaltungsamt der gesamte Fang beschlagnahmt und wieder selbst verwertet werden. Dem Vorgehen der Beamten der Lübeck-Büchener Eisenbahngesellschaft beabsichtigen die Eisenbahner Schleswig-Holsteins und Mecklenburg anzuschließen. Die Eisenbahngesellschaft gegen die Geschäftsleitung der Genossenschaft Travemünder Fischer und gegen sämtliche Mitglieder Strafverfolgung wegen Wuchers eingeleitet.

Kirchennachrichten für Lichtenstein-Cöllnberg (St. Laurentius-Kirche)

Freitag, 20. 2., ab 1/8 Uhr Hespervorbereitung in der Kirche. Sonntag Invokavit vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Nachm. 11 Uhr Kindergottesdienst). Kirchliche Gemeinschaft: Dienstag abend 8 Uhr im R. Fernandenzimmer.

Vereinsnachrichten.

Pfarrkinderz. Dienstag punkt 4 Uhr Vortrag v. Fräulein Meißner, Zwischau.

Lutherkirche (Cöllnberg.)

Sonntag 9 Uhr Predigtgottesdienst 11 Uhr Kindergottesdienst 4 Uhr Großmütterchenverein 8 Uhr Sänglings- und Jungfrauenverein Dienstag 8 Uhr landeskirchl. Gemeinschaft Mittwoch 9 Uhr Bußtagspredigt, Abendmahl 5 Uhr Bußtagspredigt, Abendmahl, beidemale Sammlung in Innere Mission.

Kirchennachrichten für Hohndorf.

Sonntag, den 22. Febr. vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 11 Uhr Kindergottesdienst für 2.-4. Schuljahr. Abend 8 Uhr Evangelisation. Montag 8 Uhr Jungfrauenverein. Dienstag 8 Uhr Frauenverein in der Wasserstraße. Mittwoch Bußtag. Vormittag 9 Uhr Predigtgottesdienst. Danach Abendmahlfeier. Kollekte für die Innere Mission.

Kirchennachrichten für Röblich.

Sonntag, den 22. Febr., 9 Uhr Predigtgottesdienst 11 Uhr Kindergottesdienst. 1/8 Uhr Familienabend des Sänglings- und Jungfrauenvereins im Tischgeschloß. Bußtag, den 25. Febr., 9 Uhr Predigtgottesdienst. Abendmahlfeier 6 Uhr Abendmahlsgottesdienst, Kollekte für Innere Mission.

Kirchennachrichten für Bernsdorf.

Sonntag Invokavit, den 22. Februar vorm. 9 Uhr Hausgottesdienst. Nachm. 5 Uhr Abendkommunion. Mittwoch, den 25. Februar, Bußtag. Vorm. 9 Uhr Hausgottesdienst. Danach Beichte und heil. Abendmahl. Kollekte für die Arbeiter des Landesvereins für Innere Mission.

Druck u. Verlag: Otto Koch & Wilhelm Vester. Für den gesamten Inhalt verantwortlich: Wilhelm Vester in Lichtenstein-Cöllnberg.

Licht

Erhalten Tag. - Post bei Anhalten.

Umt

Nr. 44

Lebensmittel
Sonnat
Schweinefleisch
untere Ecke, 5
Weiß und
Gespaltene B
M. 1,60.

Mont
Verkaufsstelle
5 Uhr, Kaffee-
brotaustrich
Glas 5,50, 1
Kakao 1/2, 1
D.C.M.R. 2
Jonen 1, 1/2
Nahgebrannt,
nähermittelhar
Kartoffelverbr
M. 1,25, weiß
Montag vor
Lebensmittel
Nr. 2251 - C
Cöllnberg, I
Nr. 1-1000
Dienstag und
Es wird geb
halten.
Städt. Leben

Am Mont
Rindersehne
im Unterführung
Stadt

Hande
1. Sehrling
Unterri
Deutsch
Handel
Schrift
kunde,

Kurze
* Die un
einer Betatnag,
Kammergericht
kraft, daß die
Unterführung de
geführt werden
soll der Oberre
München mit le
nen sei.
* Die gesa
minister für Sa
geschickt worden
Millionen jäh
weisungen sein.
* Der franz
erkläre in der
pflichtungen nich
gen eingearbei
1 839 000 L.
land nicht nach
* Ein deut
sich gegen Weh
richtet, wird, wi
in Stuttgart a
* Wegen de
große Panstimm
mokraten, ron
lassen.
* Nach An
Entente Deutsch
monstrosität z
Ist klar darüb
besprechungen u

Zigarren u. 68 M. d. 250 M. p. 100 St.
Zigarillos „ 38 „ „ 60 „ „ „ „
Zigaretten u. 15 „ „ 45 „ „ „ „
empfiehlt so lange der Vorrat reicht
Oskar Bauch, Zwickau, Kasernenstr. 6.
Großhandel mit Tabakfabrikaten.

Wer kann Perlbeutel häkeln
und übernimmt Ausgabestellen für größere Firma bei guter Vergütung? Offerten u. L. E. 9033 an Rudolf Koffe, Chemnitz, erbeten.

Es lohnt sich, von ausm. zu kommen.
Welle! Sänte!
Brühl 3

Wir machen unsere Kundenschaft darauf aufmerksam, daß wir bei weiter steigenden Preisen alle Angebote der Konkurrenz überbieten.
Hengenselle St. bis 160 Mk.
Korniselle „ „ 60 „ „
Hollenselle „ „ 21 „ „
Kehselle „ „ 57 „ „
Kohlselle „ „ 200 „ „
Schafselle „ „ 140 „ „
Kindschäute „ „ 25 „ „
Fuchsselle St. b. 500 Mk. Morde-
felle St. b. 1300 Mk. Blisse St. b.
27 5 Mk. Maulwurfsfelle St. b.
16 Mk. Hamsterfelle St. b. 4 Mk.
Schafwolle kg bis 65 Mk.
Sämtliche Arten Roh-
haare zu höchsten Preisen.
Händler und Schlächter er-
halten höheren Rabatt.
Selbstkaufszentrale,
Chemnitz,
nur Brühl 3
2 Minuten v. Hauptbahnhof.
Unsere Geschäftsräume sind
den ganzen Tag geöffnet.
Kein zweites Geschäft
am Platze.
Fahrgeld wird ver-
gütet.

Feinste Lachsheringe
Rieler Bücklinge
und Sprotten
frisch eingetroffen u. empfiehlt
Otto Reichold,
Hauptstraße.

Jedem deutschen Kind
täglich ein Bad!
Kinderwannen
Sitzwannen
empf. zur Gesundheitspflege
Bernhard Hähner
Chemnitz, Bernsdorfer
Str. 5.

Verkaufe
2 Rinder
und einen
angehörten **BULLEN.**
Alwin Kühn,
Brauerei.
Wußt-Stand-Automat
mit Stockenspiel und 12
Notenscheiben in tadellos.
Zust. verk. preisw. **Bauch,**
Zwickau, Kasernenstr. 6.

Mädchen das Lust zur Hausarbeit hat, zum baldigem Antritt in hiesige kinderlose Familie gegen gute Bezahlung gesucht. Zu melden in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Gasthof „Weißes Lamm“
- Hohndorf. -
Heute Sonnabend, den 21. Februar
Einzugs-Schmaus

verbunden mit
KONZERT und BALL
gespielt von der gesamten Stadtkapelle aus Lichtenstein.
Anfang 1/8 Uhr.
Hierzu laden ergebenst ein **Freih Kühnert und Frau.**

Ein anständiges Mädchen
für häuslichen Haushalt und Mithilfe im Geschäft (Lebensmittel) für sofort nach Wiesbaden gesucht. Lohn pro Monat 70 Mark und freie Kasseebeiträge. Freie Hinfahrt. Alles Nähere durch **Richard Zimmermann,** Buchhandlung, Hohndorf.

Büdergesellen
von Lichtenstein-Cölln-
berg und Umgegend
Bersammlung
Montag, den 23. Februar
1920 abends 7 Uhr in **Pes-
lers Restaurant.**

Freundliches, kinderliebes
Mädchen
(oder Hausgehilfin) sucht
Frau **Bankvorst. Siegrist,**
Limbach b. Ch., Poststr. 15.

Auskunft umsonst bei
Schwerhörigkeit,
Ohrgeräusch, nervösen
Ohren-Schmerzen.
Glänzende Anerkennungen.
Santus-Depot
Halle a. S. X

Guter Pferdedünger
kann gegen Umtausch von
Futterstroh oder Heu abge-
fahren werden
Hauptstraße 39.
Auch ist daselbst eine **Zucht-
häsin** (belg. Rasse) zuverkauf.

Blutfeische
grüne Heringe
empfiehlt **Oswald Gessert.**

Achtung! Achtung!
Gasthaus Grüntal.
Heute Sonnabend und morgen Sonntag
Große Spezialitäten = Vorstellung
verbunden mit
Vochbierfest.
Anfang nachm. 4 Uhr. Anfang abends 8 Uhr

Don Carlo mit Partnerin, egyptischer Gemälde
Brillanter Tanzakt von Fräulein Anita.
Helly Marlow, Kinderkapitän, jugendliche Saubred
sowie gute **Quette** und **Solis.**

Bitte heute Sonnabend zu kommen, da morgen Sonntag großer Andrang.
Um gültige Unterföhung bitten **Otto Hübn u. Fra**

Zollinhaltserklärungen
hat abzugeben
Die Tagesblatt-Druckerei.



Für die beim Heimgange unserer lieben Mutter,
Frau
Wilhelmine verw. Wagner
geb. Weigel
so überaus zahlreichen Beweise aufrichtiger Anteilnahme in Wort, Schrift und Blumenschmuck aus nah und fern, sagen wir hurdurch Allen unseren
tiefempfundenen Dank
Die Hestruernden Kinder
nebst übrigen Hinterbliebenen.
Lichtenstein-Cöllnberg, den 20. Februar 1920